

Kunstpreis und Anerkennungspreise 1982 wurden gestern im Stadttheater übergeben

«Chevallaz und Schärer haben beide Karriere gemacht!»

«Der folgende Akt ist einer der schönsten eines amtierenden Stadtpräsidenten», sagte gestern morgen Matthias Luchsinger im Stadttheater Luzern, ehe er den Kunstpreis und die Anerkennungspreise 1982 übergab: an den Kunstmaler Hans Schärer (St. Niklausen) den Hauptpreis (6000 Franken), an die Pianistin Grazia Wendling (Adligenswil), die Fotografin Suzie E. Maeder (London) und den Plastiker und Kunstmaler Franz Wanner (Luzern/Wien) je einen Förderungspreis (2500 Franken).

Seit 1955, als die Institution der städtischen Kunstpreise eingeführt wurde, seien 59 Auszeichnungen gesprochen worden, erklärte Stadtpräsident Matthias Luchsinger in seiner Begrüssung der neuen Preisträger Nummer 60 bis 63. Wahre Kunst bedürfte zwar keiner Preise, um sich

durchzusetzen, meinte Luchsinger, doch verdienten Künstler, die mit ihrer Kunst der Öffentlichkeit viel geben, selber aber oft in lokaler und geistiger Isolation schaffen müssten, Anerkennung und Auszeichnungen.

Musikalisch eingeleitet und abgeschlossen wurde die gutbesuchte Feier durch zwei Mozart- und Bach-Interpretationen des Rubin-Quartetts (Albor Rosenfeld, Urs Bumbacher, Walter Tresch, Conradin Brotbeck); für die musikalischen Intermezzi zwischen den beiden Laudationes war Anerkennungspreisträgerin Grazia Wendling gleich selber besorgt: sie spielte am Flügel je ein Werk von Alban Berg und Igor Strawinsky (zusammen mit Madeleine Nussbaumer).

Heiny Widmer, Konservator des Kunsthhauses in Aarau, würdigte das Schaffen der beiden Vertreter der bildenden Kunst, von Hauptpreisträger Hans

Schärer, der als 55jähriger Maler «Belege und Quittungen» seines Schaffens vorlege, von Anerkennungspreisträger Franz Wanner, der als 26jähriger heute «mit Optionen» aufwarte, als Maler und Bildhauer (und Bild-Bauer) am Anfang des «Bauens» stehe und den man ruhig weiterbauen lassen solle. Wanner, gebürtig aus Wauwil, habe zwar den Beruf eines Bildhauers erlernt, doch male er vorläufig seine Skulpturen; das «Bauen und Holzen» sei spür- und sichtbar in seinen Bildern vorhanden. Widmer wünschte dem Künstler, dass er auf seiner leidenschaftlichen Suche nach der Wahrheit immun bleibe gegenüber kurzlebigen und von aussen herangetragen Moden.

«Das Chaotische geordnet»

Mit «Hervorbringen und Zudecken» könne man das Œuvre, die Arbeitsweise und Bildfindung Hans Schäfers übertiteln, führte Widmer aus: «Bilder wachsen bei ihm mit dem Zeitmass einer Pflanze; zuerst muss sich langsam ein Wurzelwerk bilden, ehe dann etwas sichtbar wird. Schärer hat die Gnade, etwas wachsen zu lassen.» Im Gegensatz zur äusseren Biographie-Reise sei die innere Reise des Künstlers Schärer lang und beschwerlich; sie führe und führe durch liebliche Auen, phantastische Gärten, Oasen und Höhlen, durch friedliche Unschuld und die Grüfte der Todes- und Allmütter (die sich in den sogenannten «Madonnenbildern» zeigen). «Hans Schärer ist ins Chaotische eingedrungen und hat es geordnet, er ist sozusagen ein Bergmann seiner Innerlichkeit», sagte der Redner, der das lustige Zusammentreffen, dass Hans Schärer in Lausanne einmal Schüler des heutigen Bundesrates Georges-André Chevallaz gewesen war, trocken kommentierte: «Ein seltenes Beispiel von Schüler und Lehrer, die beide Karriere gemacht haben!»

Schön = vielfältig

Die beiden Preisträgerinnen, Grazia Wendling und Suzie E. Maeder, wurden

durch den Musikpädagogen Urs Fässler gewürdigt. Die «Zauberflöte»-Sentenz «Dein Bildnis ist bezaubernd schön» stellte er als Leitmotiv über seine Ausführungen – und mit dem «schön» meinte er auch «vielfältig». Er schilderte aus sehr persönlicher Sicht und Kenntnis den beruflichen Werdegang der Pianistin Grazia Wendling, die mit neun Jahren ihren Vater verloren hat, von ihrer Mutter den notwendigen «Druck» zum Üben – «Üben oder Abwaschen» war die Devise – und von Hubert Harry (dem letztjährigen Kunstpreisträger) am Konservatorium Luzern die endgültige Formung erhielt.

Auf seine Frage, was für sie das Schönste beim Mitwirken im Luzerner Klaviertrio sei, habe er, so Urs Fässler, von Grazia Wendling die für ihre musikalische Sensibilität bezeichnende Antwort erhalten: «Immer wenn ich spürte, dass wir in der Probe einig waren.»

Stellte Fässler bei Grazia Wendling die Person in den Mittelpunkt seines Vortrages, so führte er Suzie E. Maeder, die er «bis 40 Stunden vor der Preisverteilung» nicht persönlich kannte, über ihr fotografisches Schaffen vor. Anhand dreier projizierter Fotobilder zeigte er, wie ihre Orchesterbilder – Musik und Musiker sind ein zentrales Fotothema von Suzie E. Maeder – nicht bloss Reportage-Resultat sind, sondern den Charakter von Kunstbildern haben: «Sie haben künstlerisches Format, weil sie Welt schaffen, selber Welt sind.»

«Wo Worte fehlen, stellt zur rechten Zeit ein Blumenkranz sich ein», schloss Urs Fässler seine unterhaltsame Ansprache – und (krönte) die beiden Damen mit Lorbeer. Hans Schärer dankte im Namen aller Preisträger der Stadt, den Referenten, Musikern und den nicht anwesenden Herren Mozart, Berg, Strawinsky und Bach. *Karl Bühlmann*



Stadtpräsident Matthias Luchsinger (rechts) übergab am Sonntagmorgen den Kunstpreis der Stadt Luzern 1982 an den Kunstmaler Hans Schärer und Anerkennungspreise an den Kunstmaler Franz Wanner, die Fotografin Suzie E. Maeder und die Pianistin Grazia Wendling (von rechts nach links). *Bild Dölf Kvarcie*



Dollar Brand (links) und Carlos Ward (rechts) beim faszinierenden Konzert im Casino. *Bild Beat Blättler*

John Hustons Film-Musical «Annie» im Kino Moderne

Das arme Mädchen und das grosse Glück

LNN präsentiert Dollar Brand samt African Group